**Zeitschrift:** Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 8 (1922)

**Heft:** 16

Rubrik: Schulnachrichten

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Schulspezialisten.

Deutsche padagogische Zeitschriften erzählten fürzlich folgendes Geschichtchen, das, wenn nicht wahr, so doch gut erfunden ist:

Mehrere Lehrer, die sich um Lehrstellen einer größeren Stadt mit Ortszulagen beworben hatten, machten dem betreffenden Stadtoberhaupte ihre Aufwartung. Gefragt, was sie besonders könnten, hub der erste an: "Ich kann turnen und habe die Turnlehrerbildungsanstalt mit Erfolg besucht." "Aus= gezeichnet," erwiderte ihm der Stadtgewaltige, "solche Lehrer können wir brauchen! Sie werden fehr gesucht und erhalten mancherlei Vergünstigungen und Remunerationen." "Ich kann singen und musizieren und habe mehrere Gesangkurse besucht," sagte ber zweite. "Vortrefflich," entgegnete ihm ber allgewaltige Stadtvater, "auch gesangstundige Lehrer find bei uns höchft willtommen! Sie erfreuen sich unserer besonderen Gunft und können auf nicht unerhebliche

Nebeneinnahmen rechnen." "Ich kann zeichnen," betonte der dritte. "Ich habe an verschiedenen Zeichenkursen teilgenommen und es zu einer großen Fertigkeit im Entwerfen von Situationsstizzen gebracht." "Herrlich," unterbrach ihn begeistert der Stadtweise, "solche Lehrer werden stets bevorzugt. Sie machen den Lehrer zu einem Künstler, und er wird wie ein solcher gewertet. Nach solchen Lehrern ist eine große Nachfrage; auch Ihnen werden allerlei Vergünstigungen zuteil." "Und was können Sie?" Mit dieser Frage wandte sich das Stadtoberhaupt an den vierten Lehrer, der bescheiden mit seiner Runst zurückblieb. "Ich kann — unterrichten!" antwortete dieser, worauf ihn das Stadt= oberhaupt gedehnt mit den Worten abfertigte: "Was, bloß unterrichten? Unterrichten tann jeder. Solche Lehrer können wir nicht brauchen. Sie haben teine Ausficht auf Anstellung."

### Schulnachrichten.

Quzern. Katholischer Lehrerverein. Den Mitgliedern ber Seftion Luzern, die den am 26. und 27. April stattfindenden Berufsber atungsturs während beiden Tagen besuchen, werden aus der Sestionskasse 5 Fr. Entschädigung verabreicht.

St. Gallen. Anabenhandarbeitsunterricht. (Mitget.) Bom 17. Juli bis 12. Auguft biefes Jahres findet in St. Gallen ein schweizerischer Lehrerbitdungsfursfür Anabenhandarbeitsunterricht ftatt. Er zerfällt in zwei Gruppen.

Die erste umfaßt technische Rurse in Rartonnage, Hobelbant- und Metallarbeiten. Die Bedürfnisse ber neuen Zeit, ben Schülern beiber Geschlechter nicht bloß theoretische, sondern auch praktische Richtlinien fürs spätere Beben zu geben und die Tatsache, daß ber Anabenhandarbeitsunterricht überall, wo er eingeführt wurde, zum Liebling der Jugend und der Bevollferung geworden ist, speziell auch auf dem Jande, dürste unseren technischen Aursen wiederum großen Zuzug sichern.

Die zweite Gruppe, das Arbeitsprinzip, sucht ben Schulunterricht zu vertiefen durch einsache Handsarbeiten, wozu keine besonderen Werkstätten erforberlich sind. Sie schließt auf der Unterstuse an die Frödelsche Methode an, baut diese für alle Unterrichtssächer auf der Mittelstuse (4, dis 6. Schuljahr) aus und schließt mit dem Programm für die Oberstuse (7. dis 9. Schuljahr auf der Primars und Realschulstuse) ab. Das Arbeitsprinzip ist im Laufe eines Jahrzehntes aus den Versuchsstaden herausgearbeitet worden. Die erprobten Lehträste dieser Stuse werden Wege zeigen, denen der Vorwurf nicht zusommt, diese Art des Schulunterrichts führe

zu "Spielereien". In manche Schulftuben wird burch fie fröhliches Gestalten und Erschaffen verpflanzt werben.

In der Wertschähung all dieser Argumente unterfichen Bund und Kanton die Rursteilnehmer mit Subventionen,

Anmelbungen nehmen im Laufe bes Monats April alle fantonalen Erziehungsbireftionen entgegen.

Thurgau. Kathol, Erziehungsverein. Unsere auf Mittwoch nach dem "Weißen Sonntag" festegelegte Versammlung mit prächtigen Vorträgen mußte trot vieler Bemühungen verschoben werden.

Pel. Reller, Frauenfelb.

### Soziologie.

Soziale Fragen im Urchristentum von I'r. Einst Lohmeyer, o. Professor an der Universität Breslau. Berlag von Quelle und Meyer in Leipzig, 1921, 131 S. Kleinottav.

Die vorliegende Schrift bilbet eine Nummer aus bem Sammelwert "Wissenschaft und Leben", Ginzelbarftellungen aus allen Gebieten bes Wiffens.

Der Verfasser umschreibt sein Thema mit ben Worten: "In bem Zeitraum ber ersten anderthalb christlichen Jahrhunderte haben wir das Verhältnis der sozialen und urchriftlichen Lebenekreise in ihrem gegenseitigen Bedingen und Bedingtwerden zu betrachten." Demgemäß sollte auch der Titel des Buches klarer und bestimmter umschrieben werden, vielleicht: "Stellung der Religion zu den sozialen Fragen des Urchristentums", oder weil die Religion des Urchristentums die christliche Religion ist: Christentum und soziale Fragen dis 150 nach Christus. Der Titel, den Lohmeher seinem Buche gibt, ist nur eine Bariierung der Ueberschrift eines Aufsages,

den Abolf Harnad in den preußischen Jahrbüchern Jg. 1908 S. 443—450 veröffentlicht hat: "Das

Urchriftentum und die foziale Frage".

Harnack und andere freisinnige Theologen geben in der Schrift auch den Ton an, nebenbei werden auch die Ideen der Sozialisten Kautsty und Adler, die über die gleiche Materie geschrieben haben, ausgiebig verwertet. In der Schilderung des Lebens Jesu, dessen Gottheit selbstverständlich geleugnet wird, sinden sich Anklänge an das "Leben Jesu" von Ernest Renan.

In der Ernleitung leistet sich der Versasser ganz im Sinne der liberal-sozialistischen Religionsphilosophie den Satz: "In der griechischerömischen Zeit hat die Erschütterung aller, auch der sozialen Verbältnisse, zwei neue Formen des Daseins aus sich heraus getrieben: Das Weltreich Cafars und die Weltreligion Christi." Also nicht Christus ist der Urheber des Christentums, sondern "die Erschütterung aller, auch der sozialen Verhältnisse, in der griechischerömischen Zeit". Das Weltreich Casars wird mit der Weltreligion Christi auf gleiche Stufe gestellt. Aber warnm ist das Weltreich Casars zerfallen und nach ihm noch andere Weltreiche und besteht das Weltreich Jesu Christi noch heute nach bald zweitausend Jahren unverändert und unerschüttert fort?

Weiter ift in ber Schrift der hundertmal wiberlegte Gegenfat zwischen dem Chriftentum Christi und Pauli wider aufgewärmt. In Wahrheit ist das Christentum ein harmonisches, unteilbares Ganze ohne jeden Gegensat und schon vom rein natürliden Standpunkt das einheitlichste und erhabenste philosophische System, das die Weltzeschichte kennt.

Aber das Aergste und Unerhörteste kommt erst. Das Evangelium Jesu Christi ist nämlich nach Lohmeyer "Irrationalismus", d. h. jeder gesunden Bernunft widersprechend, es ist "Akosmismus", d. h. weltfremd, weltverloren und weltslüchtig, es ist "völliger Apolitismus, der von einem Grunde jenseits aller Grenzen von Raum und Zeit, Land und Bolt,

ben ftaatlichen Ordnungen ber Welt indifferent gegenüberfteht". Ja bas Evangelium Jefu ift geradezu "Antipolitismus". Denn Lohmeyer fchreibt weiter: "Gin alfo begründeter Apolitismus muß aber lettlich auf alle ftaatlichen Ordnungen auflo. fend mirten und barum antipolitisch werden, ba er über das Recht und die Notwendigkeiten staatlichen Lebens hinwegichaut." Solche Behautungen konnen nur ber Ausfluß eines irrationalen, afosimistischen, apolitischen, ja antipolitischen Philosophengehirns fein. Denn es ift unvernünftig, bas Evangelium Jesu, den Ausbruck der oberften göttlichen Bernunft, als vernunftwibrig zu bezeichnen, als Irra: tionalismus zu erklaren; es ift weltverloren, bas Evangelium Jefu, bas die Welt umgeftaltet hat, als weltflüchtig, als Afosmismus zu taxieren; und es ift staatsunkundig, bas Evangelium Jefu, bas bie romischen Cafaren nicht weniger als unfere mo. bernen Staatsverfaffungen gefnebelt und gefnechtet haben, als ftaatsindifferent, als Apolitismus hinzu. ftellen. Enblich ift es gegen ben Staat, wenn man bas Evangelium Jefu, bas feiner Ratur nach eine Stüte bes Staates ift, als revolutionar, als Antipolitismus bezeichnet.

Wenn Lohmeher fagt, daß "tein gemeinsamer Boben vorhanden ist, auf dem das eine Reich Gottes und das eine Reich ber Menschen sich zusammensinden können", so ist das in der Tat ein Afosmismus, indem diese Behauptung die Wirklichkeit ganz verkennt. Denn der gemeinsame Boden, auf dem Rirche und Staat sich zusammensinden, ist die menschliche Natur mit ihren unaustilgbaren religiösen und gesellschaftlichen Bedürfnissen. Doch nichts mehr weiter! Die paar Proben sollen genügen, um den religionsphilosophischen Widersinn, ja Unsinn des Buches zu kennzeichnen.

Besser sind die Aussührungen, die sich mit ben politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zustanden ber vorchriftlichen und urchristlichen Zeit befassen.

Dr. P. J. B. Egger.

Berantwortlicher Berausgeber:

Katholischer Lehrerverein der Schweiz (Präsident: W. Maurer, Kantonalschulinspettor, Taubenhausstr. 10, Luzern.
Schriftleitung der Schweizer-Schule" Luzern: Bostcheckrechnung VII 1268
Zentralkassier des kathol. Lehrervereins: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau, Luzern (VII. 1268).

## Bei chronischer Verstopfung

nehme man

# Laxin-Bonbons

## Ideales Abführmittel

sehr wohlschmeckend und von milder Wirkung.

Originaldose Fr. 2.50 In allen Apotheken.

# **W**uchhaltungshefte

(ameril. Suftem) mit Geschäftsfällenverzeichnis und gedruckter Anleitung liefert billigft aus Gelbstberlag

3. Riedermann, a. Lehrer, Heerbrugg.

Pädagogische Monatschrift 1893, Pädagogische Blätter 1895, 1897, 1898, 1900 und 1901

sind so lange Vorrat zum reduzierten Breise von Fr. 2.— per Jahrgang erhältlich bei der Expedition

Eberle & Ridenbach in Einfiedeln.